

Lehrbuch der Palliativmedizin

3. aktualisierte Auflage 2012,
1388 Seiten, 226 Abb., 204 Tab.,
geb. Schattauer-Verlag Eberhard
Aulbert/Friedemann
Nauck/Lukas Radbruch (Hrsg.)
129,00 Euro,
ISBN 978-3-7945-2666-6

Nach 1997 und 2007 erschien 2011 im Schattauer-Verlag die dritte, überarbeitete Auflage des von Eberhard Aulbert, Friedemann Nauck und Lukas Radbruch herausgegebenen Lehrbuchs der Palliativmedizin.

In diesem umfangreichen Werk kommen auf 1358 Seiten 109 Autoren zu Wort. Trotz der Vielzahl der Autoren gelang es den Herausgebern, in allen Kapiteln die einheitliche Grundkonzeption umzusetzen. Nach der Inhaltsübersicht am Anfang finden sich in vielen Kapiteln Fallbeispiele zur Veranschaulichung der diskutierten Sachverhalte. Grau hinterlegte Kästen im Text dienen der Hervorhebung wesentlicher Sachverhalte. Am Ende jedes Kapitels folgen zusammenfassende Kernaussagen und ein umfangreiches Literaturverzeichnis, vereinzelt auch kapitelbezogene Internet-Adressen.

Das Buch liest sich flüssig und bietet eine Vielzahl gut sortierter Informationen. Beim Lesen gewinnt man den Eindruck, dass (fast) alle Probleme der Palliativmedizin und der Palliative Care dargestellt wurden. Für eine kommende Auflage könnten die Herausgeber lediglich prüfen, ob sich angesichts ständig weiter entwickelter technischer Verfahren zur Lebenserhaltung neue palliativmedizinische Herausforderungen ergeben und Empfehlungen notwendig wer-

den, wie zum Beispiel mit Herzschrittmachern, AICD, Kunstherz, Nierenersatztherapie oder außerklinischer Beatmung in palliativer Situation und in der unmittelbaren Terminalphase umzugehen wäre.

Der Qualität des Buches tut es keinen Abbruch, ja es scheint dem Rezensenten nahezu unvermeidbar, dass es gelegentlich zu inhaltlichen Doppelungen kommt. Ebenfalls unvermeidbar sind kleine Fehler. Wieso sollten nur 90,8 Prozent der Palliativstationen über Ärzte verfügen? Es kann sich dabei nur um einen Beschriftungs- oder Druckfehler in der Tabelle 1 bis 3 zu Strukturdaten in Hospizen und Palliativstationen handeln.

Ebenfalls als positiv sind deutliche Positionierungen der einzelnen Autoren hervorzuheben. So wird beispielsweise im Kapitel zu den psychischen Grundlagen des Schmerzes deutlich auf die Ambivalenz der Anwendung von Placebo hingewiesen. Das Kapitel zur hausärztlichen Versorgung verdeutlicht neben positiven Ansätzen die Schwierigkeiten im Alltag. Zeitprobleme und die Regressgefahr bei der Anwendung kostenintensiver Medikamente werden klar thematisiert. In diesem Zusammenhang könnte auch das Problem der fehlenden Erstattungsfähigkeit von Medikamenten im off-label-use diskutiert werden, dieser Sachverhalt betrifft nicht selten palliativmedizinische Situationen. Ein weiteres Beispiel für kritische Auseinandersetzungen ist die Darstellung unterschiedlicher und sich wandelnder Sichtweisen auf verschiedene Betreuungsformen bei Demenz.

Sehr übersichtlich und informativ werden am Ende des Buches überregionale Einrichtungen der Palliativ-



medizin, Fortbildungsakademien und wichtigen Internetadressen dargestellt.

Insgesamt kann das Buch als Grundlagenwerk uneingeschränkt empfohlen werden. Somit ist es für die Handbibliothek jeder Palliativstation und darüber hinaus für jeden Arzt, der Patienten mit fortgeschrittenen Krankheiten betreut und sich intensiv mit dem Themenfeld auseinandersetzen möchte, geeignet und sinnvoll. Allerdings sollte angesichts des Umfangs des Buches der eilige, sich in Zeitdruck wühlende Arzt in der terminalen Phase der Prüfungsvorbereitung für die Zusatzbezeichnung Palliativmedizin eine knappere Publikation auswählen.

Prof. Dr. med. Frank Oehmichen, Radebeul